

Illirier Zeitung

Ercheint wöchentl. zweimal: Donnerstags und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Ankaufungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 94

Sonntag, den 28. November 1926.

51. Jahrgang

Vorläufige Erklärung der Verwaltungsgebietswahlen.

Zusammenstellung, Wirkungskreis und Rechte der neuen Selbstverwaltungskörper bestimmt das Gesetz über die Selbstverwaltung der Verwaltungsgebiete und der Bezirke. Die Organe der Gebietsverwaltung (manche übersetzen das Wort „Oblast“ statt mit Verwaltungsgebiet auch mit Kreis oder Gau) sind die Gebietsversammlung (oblastna skupščina) und der Gebietsausschuß.

Wir haben im Staate 33 Verwaltungsgebiete; Slowenien ist, wie bekannt, in das Ljubljanaer und in das Marburger Verwaltungsgebiet eingeteilt.

Die Gebietsversammlungen werden nach dem allgemeinen gleichen geheimen Wahlrecht mit Proporz auf die Dauer von 4 Jahren gewählt. Jeder politische Bezirk (irez) ist ein Wahlbezirk für sich und hat auf je 10.000 Einwohner je einen Abgeordneten. Ein Plus von mehr als 5000 gibt das Recht auf noch einen weiteren Abgeordneten. Städte, die mehr als 5000 Einwohner zählen (bei uns also Ljubljana, Maribor und Celje) haben besondere Wahlbezirke. Die Zahl der Abgeordneten für jeden Bezirk bestimmt vor jeder Wahl das Verwaltungsgericht (für die Verwaltungsgebiete Maribor und Ljubljana ist das Verwaltungsgericht in Celje kompetent). Die Wahlen werden auf Grundlage der Wählerverzeichnisse für das Parlament durchgeführt. Wer das Wahlrecht für das Parlament besitzt, hat es auch für die Gebietsversammlung. Für die Kandidaten gelten dieselben Bestimmungen wie für die Abgeordneten mit der Einschränkung, daß sie, vom Tage der Ausschreibung der Wahlen zurückgerechnet, schon mindestens drei Jahre im Verwaltungsgebiet wohnhaft sein müssen. Wohl

aber haben mit Ausnahme der politischen, der Finanz-, der Forst- und der Beamten der Agrarreform, ferner der Richter die Staatsbeamten das passive Wahlrecht. Das Einreichen der Kandidatenlisten erfolgt ähnlich wie bei den Parlamentswahlen, ebenso die Wahl selbst (mit Kugeln). Ähnlich wird nach dem d'Hondt'schen System auch das Wahlergebnis ausgerechnet mit einer wichtigen Aenderung: Bei den Wahlen in die Nationalversammlung kommen Listen, die den Quotienten nicht erreichten, nur in ausnahmsweise großen Wahlkreisen in Betracht, bei den Wahlen in die Gebietsversammlung wird auch eine Liste berücksichtigt, die den $\frac{2}{3}$ Quotienten erreichte.

Im Sinne des Gesetzes wird das Marburger Verwaltungsgebiet für die Gebietswahlen 16 Wahlbezirke (14 Bezirke und 2 Städte), das Laibacher Verwaltungsgebiet 14 Wahlbezirke zählen. Die Marburger Gebietsversammlung wird 63, die Laibacher Gebietsversammlung 54 Abgeordnete haben. Die meisten Abgeordneten bekommen der Pettauer und der Laibacher Bezirk (je 7), am wenigsten der Bezirk Kastav, der in dieser Beziehung zur Laibacher Oblast gehört, nämlich nur 1. Ljubljana selber wird 5 Abgeordnete, Maribor 3 und Celje 1 haben. Von den einzelnen Bezirken bekommen im Marburger Verwaltungsgebiet Celje 5, Dolnja Lenava 4, Gornji grad 2, Rovce 2, Ljutomer 3, Maribor rechtes Ufer 5, Maribor linkes Ufer 5, Murška Sobota 5, Prelog 5, Privozje 3, Ptuj 7, Slovenjgradec 3, Smarje 5 und Celovec 5 Abgeordnete, im Ljubljanaer Verwaltungsgebiet Bežice 3, Ernovci 2, Kamnik 4, Rečevje 4, Kranj 5, Radeško 5, Lesko 3, Litija 4, Logatec 3, Ljubljana Umgebung 7, Novo mesto 5, Radovljica 3 und Kastav 2.

Die Gebietsversammlung wählt den Gebietsausschuß, und zwar nicht nur aus den Reihen der Gebietsabgeordneten, sondern auch andere. Ausgenommen sind aber alle Staats- und Selbstverwal-

tungsbeamten. Der Gebietsausschuß besitzt wenigstens 5 und höchstens 8 Mitglieder. Es sitzt ihm ein Präsident vor, der aus der Gebietsversammlung selbst fürgewählt wurde.

Die Tagung der Versammlung beruft der König mit besonderem Ulas wenigstens einmal im Jahre ein, gewöhnlich am 5. November. Die Versammlung muß tagen, bis sie das Budget erledigt hat. Der Gebietsausschuß amtiert natürlich ständig und hat ebenso seine Ämter wie die seinerzeitigen Landesauschüsse.

Der Wirkungskreis der Gebietsversammlungen ist sehr groß und umfaßt besonders wichtige wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen. Landwirtschaft und Forstwirtschaft, Gewerbe, Industrie, Verkehr und öffentliche Bauten, Kreditanstalten, soziale und humanitäre Einrichtungen, Straßen und Lokalbahnen, Spitäler und Fachschulen, Bäder und Meliorationen — all das sind Aufgaben, deren sich die Gebietsverwaltung bemächtigen kann, insofern sie im Bereich des heimischen Verwaltungsgebiets durchführbar sind, ausdrücklich ausgenommen sind bloß Polizei- und Religionsangelegenheiten. Solange sich die Beschlüsse der Gebietsversammlungen im Rahmen der Verfassung und der bestehenden staatlichen Gesetze halten, kann sie niemand hindern und die Autonomie der Gebietsversammlungen ist so stark, daß ihre Erlasse keiner Bestätigung bedürfen. Während die früheren Landtage von den Wiener Regierungen abhängig waren, weil ihre Beschlüsse der kaiserlichen Sanktion bedurften, die nur von einem Minister erwirkt werden konnte, ist unserer Gebietsversammlungen als einzige Grenze Verfassung und Gesetz gesetzt und ihre Autonomie ist so gesichert, daß sie nur in einem Fall aufgelöst werden können, wenn sie nämlich zwei Jahre hintereinander das Budget nicht erledigen.

Wänschelungen.

Aus einem Gespräch mit Hauptmann Leopold Lewin, dem berühmten Wänschelrutengänger, erzählen die „Wiener Neuesten Nachrichten“:

Unsere Mitteilung am 12. d. M. von den durch Hauptmann a. D. Leopold Lewin mit der Rute im Schönbrunner Schlosspark festgestellten Goldschätzen hat die gesamte Wiener und auch ausländische Presse veranlaßt, sich mit dieser sensationellen Entdeckung zu befassen.

Wenn auch von manchen Seiten dieser Angelegenheit große Skepsis entgegengebracht wird, so kann sich doch niemand der Tatsache verschließen, daß Lewin, während des Krieges dem Armeecorpskommando als Rutengänger zugeteilt, unerschöpfbare Dienste für die Wasserversorgung im Karst, in Albanien und bis gegen die Grenze Mazedoniens geleistet und der früheren Monarchie, zur Zeit als Gallien in den Händen der Russen und Rumänen noch nicht für die Mittelmächte zugänglich war, sogar aus der Petroleumnot durch Entdeckung von Erdölquellen bei Landenburg geholfen hat. Wenn nun derselbe Mann, der als Rutengänger Welt- ruhm genießt, behauptet, in Schönbrunn seien ganz ungewöhnlich große Mengen von Goldschätzen vergraben, kann kein Unglaube an die Wirkungen der Wänschelrute und keine Skepsis verhindern, daß an den be-

zeichneten Stellen nun wirklich Versuchgrabungen unternommen werden. Sie werden anfangs nächster Woche beginnen, sobald die unvermeidlichen amtlichen Formalitäten erledigt sind und die Besitz- und Verteilungsfragen bezüglich der eventuell aufgefundenen Werte eine prinzipielle Erledigung erfahren haben.

Die Kommission, welche auf Einladung Lewins die vermeintlichen Fundstellen in Schönbrunn beging, war von den Resultaten bereit befriedigt, daß sämtliche Mitglieder das Gesuch um die Bewilligung zu den Grabungen unterstützten. Hauptmann Lewin zeigte zuerst an einer auf den Tisch gelegten goldenen Uhr den Kommissionenmitgliedern den Ausschlag der Rute und überzeugte sie hierauf, daß die Rute sofort beim Austritt aus dem Schlossgebäude auf eine bestimmte Richtung hinwies und diese immer wieder einnahm, auch wenn durch Abweichung von der Begründung eine andere örtliche Einstellung vorgenommen wurde. Als dann die Kommission zuerst an dem einen Punkt anlangte, wohin die Rute wies, konnte Hauptmann Lewin deutlich die Abgrenzung des Platzes, an dem die Schätze vergraben sein dürften, durch die Rute nachweisen. Dasselbe geschah auch an einem anderen Platz.

Hauptmann Lewin schließt aus der Größe der Plätze, zusammen ungefähr 150 Quadratmeter, und aus der Stärke des Rutenauschlags, daß es sich um ganz ungewöhnlich große Mengen von Goldschätzen,

Schmuck und Münzen handeln müsse, die in nur einigen Metern Tiefe zwischen Holzwinden (scheinbar also nicht in eisenbeschlagenen Rissen) eingebettet sind. Daraus ergibt sich weiter, daß es sich kaum um Napoleonische Schätze, sondern um solche aus der Türkenzeit oder noch viel eher aus der Wänschelwanderung handelt.

Bemerkenswerterweise haben sofort nach unserer ersten Mitteilung darüber Abgesandte des Nationalmuseums in London bei Hauptmann Lewin vorgesprochen und einen Kaufantrag gemacht. Man bot ihm für die auf seine Hälfte entfallenden Schätze den 60fachen Goldwert des Gewichtes und separate Abschätzung der Edelsteine, die sichtlich an den Gefäßen und Schmuckstücken vorhanden wären. Da jedoch der Denkmalschutz in Oesterreich gesetzlich geregelt ist und seitens der Bundesverwaltung eine Ausfuhr der gefundenen Gegenstände nicht bewilligt würde, hat das Bundesamt für Denkmalschutz mit Hauptmann Lewin eine Vereinbarung getroffen, wonach der Bund sich das Vorrecht zur Erwerbung eventueller Kunstschätze zu denselben Bedingungen wie nach dem englischen Angebot vorbehält.

Hauptmann Lewin besitzt infolge seiner besonderen Veranlagung, seiner langjährigen Übung und wissenschaftlichen Erforschung des Problems der Wänschelrute eine berartige Empfänglichkeit, Polarisation nennt er es,

Garibaldi und käufliche Ehrenlegion.

(Pariser Brief.)

Alle Zeitungen sind seit einiger Zeit voll von allerhand wahren und unwahren Schauer Geschichten über das Treiben des Polizeispitzels R. Clotto Garibaldi; es ist also sehr schwierig, da noch etwas Neues zu sagen, ebensowenig über die Zusammenhänge zwischen Mussolini und seinen Polizeispitzeln im Ausland als über die geheimnisvollen Intrigen, die sich zwischen der internationalen Polizei spinnen und nur von Zeit zu Zeit blitzlichtartig, wie durch die gegenwärtige Affaire Garibaldi, erleuchtet werden. Diese geheime politische und, es muß betont werden, völlig internationale Polizei ist eine Gefahr für ihre eigenen Regierungen, denn alle diese Leute leben davon, allerhand mehr oder weniger wahre „Komplotte“ aufzudecken. Wenn sie keine haben, müssen sie eben welche erfinden. Daß alles hat man schon erlebt. Es ist also verstandlich, daß, wenn es keine Komplotte gibt, sie sogar solche schaffen oder anzetteln, um sie nächster „entlarven“ zu können.

Die Agenten, die dazu benutzt werden, stammen natürlich nicht aus den ehrlichsten Kreisen der Zeitgenossen; aber das ist wohl kaum anders zu machen, da sich ein anständiger Mensch mit einem ehrlichen bürgerlichen Beruf nicht dazu hergibt. Es ist deshalb gar nicht leicht, sich solche Agenten zu verschaffen; man muß für einen solch diskreditierten Beruf nehmen, was man hat. Die Polizei kann also die Agenten, die sie braucht, nicht gerade unter den Mitglieern des Jockeyklubs auswählen. Es ist noch ziemlich schön, wenn sie mit solch schlechten Instrumenten von Zeit zu Zeit ganz gute Arbeit leistet. Immerhin mußte sich man wundern, daß man unter diesen Leuten einen Enkel Garibaldis traf. Er hat nach eigenem Geständnis von der italienischen Polizei in 18 Monaten 1.800.000 Francs erhalten; dies Geschäft bringt also was ein. Heute erzählt man sich — um ihn in gewisser Hinsicht zu entschuldigen, daß er ein entragierter Spieler war, daß er ein üppiges Leben führte, aber keine Mittel dazu hatte. Man kann demgegenüber sagen, daß zahlreiche Menschen nichts Besseres wünschten als ein üppiges Leben zu führen, daß sie aber der Mangel an Mitteln daran hindert; deshalb gehen sie aber doch nicht unter die Verbrecher oder unter die Polizeispitzel. Es sind dies also schlechte Entschuldigungen. Zwei seiner Brüder stehen in der Industrie und arbeiten tüchtig. Arbeit welcher Art sie sei, ist nie entehrend, aber politische Spionage entehrt einen Mann für immer und je höher er steht, um so tiefer fällt er in der Achtung.

Gingegen gehen wohl einige Blätter viel zu weit, wenn sie jetzt behaupten, Garibaldi st nde auch in Verbindung mit dem Spitzhaken, die den großen Edelstein in dem Rufe Chamilly vor einiger Zeit stahlen, den sogenannten Diamant rose. Hoffentlich bleibt eine solche Erniedrigung dem Namen Garibaldi erspart.

Ja, wir leben in eigenartigen Zeiten; sehen wir doch da vor der Pariser Strafkammer eine ganze Reihe hoher Beamter verschiedener Ministerien, be-

sonders des Handelsministeriums, unter der Anklage, die Auszeichnung der Ehrenlegion gegen Geld verkauft zu haben. Vor einer anderen Strafkammer erscheinen andere Beamte, diesmal von der Polizeipr fektur, die sich Geld geben ließen, um daß für die schnelle Naturalisation mehr oder weniger interessanter Ausländer zu betreiben. Was die erste Angelegenheit angeht, so wirbelt sie großen Staub auf. Der Hauptangeklagte ist ein Sekretär im Handelsministerium, der von jedem Kandidaten auf das Kreuz der Ehrenlegion 100.000 Francs erhält. Heute sagt man, er sei ein reicher Mann... Kandidaten, die die Ehrenlegion verlangten und nicht bereit waren, ein paar Hundert Tausend Francs zu „opfern“, bekamen sie nicht; man schrieb auf ihre Dossiers, ehe man sie der Großkanzlei der Ehrenlegion zugehen ließ, mit großen Buchstaben „Besto ben“, worauf diese, in der Meinung, der Kandidat sei in der Zeit zwischen der Eingabe, die er gemacht hatte, und der Überweisung seiner Akten an die Großkanzlei verstorben, die Akten beiseite legte. Der Kandidat konnte lange warten; er kam nie mehr in Frage. Erkundigte er sich, hieß es, er sei abgelehnt worden; dabei mußte er sich stets bei dem Ministerium, also bei den Leuten erkundigen, bei denen er die Eingabe gemacht hatte, da alle Ernennungen in die Ehrenlegion durch ein Ministerium oder durch die Polizeipr fektur gehen. Jedenfalls hat das Geschäft den Leuten ungeheure Summen eingebracht, da sie ihr Auge nur auf sehr reiche Kandidaten warfen, die sie eiligst verabschiedeten, während andere jahrelang warten konnten...

All dies ist im höchsten Maße bedauerlich und man hat selten einen solchen Skandal erlebt seit dem großen Ordensskandal unter dem Präsidenten Gr vy, der diesen seinen Sitz als Präsident der Republik kostete. Ohne Zweifel übertreibt aber der Roman- schristfeller Jules Renard, wenn er schreibt: „Skandale der Ehrenlegion? Die gib'ts an jedem Bazarhof, man teilt sie mit den F hrerarten aus.“

Politische Rundschau.

Inland.

Neue Verhältnisse in der Wojwodina.

Gelegentlich der Auseinandersetzung im Parlament über die Rede- und Versammlungsfreiheit erklärte der selbstst ndigdemokratische Redner Dr. Bostovi u. a. folgendes: In unserem Staate ist alles andere wichtiger als die Geseze und der Staat ist kaum noch ein Rechtsstaat zu nennen. In erster Linie respektieren nicht einmal die höchsten Staatsbeamten — Mitglieder der Regierung, Unterstaatssekret re — die Geseze und ähnlich ist es auch mit vielen anderen Beamten. Der schlechteste Zustand besteht in der Wojwodina, wo unter der Bevölkerung ungeheure Unzufriedenheit herrscht. Die dortige Polizei und administrative Beamtschaft ist unter aller Kritik. Die Beamten besitzen weder die moralische noch die formelle Qualifikation. Die einst so reiche Wojwodina geht jetzt materiell zugrunde. Bei all diesem Ugemach

ist am ärgsten der Umstand, daß persönliche Freiheit und bürgerliche Rechte nicht existieren. Die Freiheit der Bewegung und das Versammlungsrecht sind total vernichtet. Der größere Teil der Bezirkshauptleute hat nicht die erforderliche Qualifikation, in der Wojwodina gibt es sozusagen nicht einen einzigen Bezirkshauptmann, der fähig und an seinem Platze wäre. Ein Bezirkshauptmann z. B. wurde wegen verschiedener Mißbräuche zu Kerkerstrafen verurteilt, die auch vom Kassationsgerichtshof bestätigt wurden. Ein anderer, namens D. in Kolarevi, verurteilte eine große Zahl von Schwindelern und Mißbräuchen in seinem Bezirk, zur Strafe wurde er aber nur in einen anderen Bezirk versetzt, wo er sein Treiben fortsetzt. Dieser n gte die Bevölkerung r ckichtslos aus und erpreßte Geld, soviel er nur konnte. Einmal veranstaltete er eine Unterhaltung zugunsten der „Jadranska Stroa“, den Reingewinn verwendete er für ein Ballett zu Ehren des Unterstaatssekretärs. In Kolaren, die in der Wojwodina sehr wichtige Verwaltungsbefugnisse haben, wurden die gröſsten Falotten best lt. Es gibt öffentliche Not re, die kaum die Fähigkeit besitzen, Kastranen zu braten oder türkischen Hons zu verkaufen, weil sie nicht einmal die volle Volksschule haben; es gibt solche, die früher in Bograd auf der Straße Limonade verkaufen, später in die Wojwodina kamen und es hier so weit brachten. Sie beziehen in der Waischa Einkünfte von 25.000 bis 30.000 Dinar monatlich.

Der Erlass über die Gebietswahlen unterschrieben.

Wie aus Beograd berichtet wurde, ist am 24. November aus Topola der vom König unterschriebene Erlass, mittelst welchem die Gebietswahlen für den 23. Jänner ausgeschrieben werden, eingelangt. Im Hinblick auf die Erklärungen Stephan Radi, die sich gegen die Wahlen richteten, erklärte Ministerpräsident Uzunovi den Journalisten: Die Gebietswahlen sind nützlich und notwendig. Durch sie kommen wir wieder um einen Schritt weiter in der Durchführung der Verfassung, auf die sich beide Koalitionsparteien verpflichtet haben. Die Mehrheit des Parlaments ist für die Wahlen, auch die Klerikalen sind daß für, besonders aber die selbstständige demokratische Partei, die sie sogar als ihren Sieg betrachtet. Wenn die Mehrheit für die Wahlen ist, warum sollen sie dann nicht stattfinden? Die Erklärungen des Herrn Radi in dieser Angelegenheit sind vielleicht nicht richtig berichtet worden.

Aus dem gesetzgebenden Ausschuss.

In ziemlich sachlicher Weise wurde am 24. November im gesetzgebenden Ausschuss der Gesetzentwurf über die Zentralverwaltung verhandelt. Minister Erki betonte, daß das Gesetz den Zweck habe, den Grundsatz der Dezentrierung der Verwaltungsgebiete durchzuführen. Das werde durch die Feststellung der einzelnen Kompetenzen erreicht werden, wodurch die Zentralverwaltung, die mit Arbeit überladen sei, entlastet werden wird. Der Gesetzentwurf wurde grundsätzlich mit 18 gegen 12 Stimmen angenommen.

daß er imstande ist, sogar bis zu 160 Kilometern Entfernung Rutenausschl ge festzustellen. Er sitzt in seiner Wohnung, nimmt eine der vielen Ruten, die aus Messing, Stahlbraht, ja sogar nur aus einem Baumzweig bestehen, in die Hand, dreht sich nach der ihm bekannten Richtung gegen Norden und siehe da — die Rute schlägt aus!

„Das sind die Delfelder bei Landenburg!“, sagt er mit einer Selbstverständlichkeit, als würde es sich um eine danebenstehende Aschenschale handeln.

Er hat diese Delfelder, wie bereits erwähnt, während des Krieges entdeckt, als Deutschland für die Unterseeboote Petroleum brauchte und ihm dieses auf allen Seiten versperrt war. Es wurde damals sofort mit Erfolg gebohrt. Die harte Not des Krieges zwang zu raschem Handeln. Jetzt, da Investitionen nur mehr zögernd und nach sorgf mer Abwägung aller wirtschaftlichen Möglichkeiten gemacht werden, da auch in manchen Dingen die Fragen des Weltangebotes und der Weltkonkurrenz, nicht zumindest aber die Transportfragen eine bedeutende Rolle spielen, hat es längere Weile zwischen der Entdeckung eines Vorkommens und dessen Ausbeutung.

Die Angaben der Rute in der Hand Lewins beschränken sich aber nicht bloß auf die Feststellung eines Vorkommens und deren Abgrenzung, sondern vermögen auch genaue Stellen zu bezeichnen, wo die Bohrung am ergiebigsten ist. Vor etwa fünf Jahren hat zum Beispiel Lewin im Auftrage der tschechoslo-

wakischen Regierung in Czbel bei Landenburg eine Stelle für einen neuen Bohrturm bezeichnet. Während andere 142 Bohrlöcher zusammen nur einen Ertrag von zwei bis drei Waggons täglich lieferten, sprang die Eruption beim neuen Bohrturm acht Tage lang bis zu 80 Meter hoch und schleuberte ungefähr 1700 Waggons Del aus. Nach endgültiger Fassung der Quelle bringt sie nun allein täglich vier bis zwölf Waggons. Die tschechoslowakische Regierung hat Hauptmann Lewin in Kompensation des ihm nach dem Umsturz konfiszlierten Sch rfrechtes bei Landenburg ein neues Sch rfrecht auf Erdöl auf einer Fläche von 200 Katastraljoch östlich von Prag zugestanden, wo derzeit von einer Gesellschaft, welcher außer Lewin F rst Schwarzenberg und Graf Salm angehören, Bohrungen vorgenommen werden.

Aber nicht nur auf Gebieten der Tschechoslowakei hat Hauptmann Lewin Erdölvorkommen festgestellt, sondern auch in Niederösterreich im ganzen Erlaufstal, besonders von St. Pölten bis zur Donau. Ebenso auch im ganzen Kessel des Zeller Sees. Kohle von 5600 Kalorien — also ungefähr gleichwertig mit der D rauer — hat er in der Nähe von Scheibbs festgestellt.

Daß es in den Alpen an mehreren Stellen Gold gibt, das wußten schon die alten Römer. Diese Goldbergwerke wurden noch im Mittelalter eifrig betrieben. Sogar heute noch schärft man da und dort, jedoch mit sehr geringen Mitteln und wenigem Arbeitsaufwand, da die Vorkommen viel zu gering sind, um wirtschaft-

lich ausgebeutet werden zu können. Nun ist es aber Hauptmann Lewin gelungen, einen Bergstock ausfindig zu machen und das Sch rfrecht darauf zu erwerben, der seinen Annahmen gemäß nicht weniger als 62-6 Gramm per Tonne enthält, was fünfmal mehr wäre, als in den Goldgruben Transvaals erzielt wird.

Das bedeutendste Geheimnis aber, das die Rute Hauptmann Lewin verraten hat, ist das Kalilager Oesterreichs. Ganz Tulln steht auf Kali. Zu beiden Seiten der Donau bis über Wien hinaus abwärts, in einer Ausdehnung von über 800 Quadratkilometern, liegt Kali, welches in der Menge, das deutsche und lothringische Vorkommen weit übertrifft. Probebohrungen haben schon in 82 1/2 Meter Tiefe dieses besonders für die Landwirtschaft der ganzen Welt unschätzbare Salz festgestellt.

Vor kurzem ging durch die Blätter als Sensation die Mitteilung, man habe in der Ausdehnung von 40 Quadratkilometern in Nordruland Kali gefunden. In Nordruland! Grabungen in gefrorenem Boden, Transport über tausende Kilometer Giesw sten! Und die Oesterreicher haben das Kali in zwanzigfache Menge direkt an der Donau liegen, von wo es — gleich dem Erdöl des Erlaufstales — nach aller Welt billig verschifft werden könnte!

Als man in Fachkreisen von diesem Vorkommen erfuhr, setzten sich das Deutsch-französische Kalisyndikat sofort mit Hauptmann Lewin, der auch hiefür bereits das Sch rfrecht erworben, in Verbindung und versuchte

Aus Stadt und Land

Wann werden die Kandidatenlisten für die Gebietswahlen eingereicht? Da der Ukas über die Ausschreibung der Gebietswahlen in den „Slovenske Novine“ vom 25. November veröffentlicht wurde, werden die Kandidatenlisten vom 9. bis 25. Tage nach der Verlautbarung, d. i. vom 4. bis 20. Dezember 1926, eingereicht werden; sie erhalten in jedem Bezirk die Listen und die Einteilung. Korrekturen der Wählerverzeichnisse können nur 15 Tage vom 25. November weiter, d. i. bis einschließlich 10. Dezember, verlangt werden.

Die Budgetsitzung des Gemeinderates Celje, die für Freitag, den 26. l. M., angesagt war, ist wieder verschoben worden. Am Ende locht sich wieder irgendetwas.

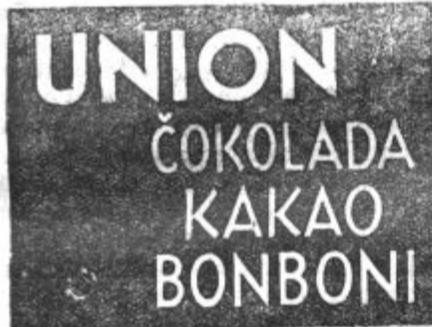
Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 28. November, findet der Gemeindegottesdienst abends um 6 Uhr in der Christuskirche statt. Die Kinder versammeln sich vormittags um 11 Uhr im Gemeindefaal. Mittwoch, den 1. Dezember, wird anlässlich des Staatsfeiertages um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst abgehalten werden.

Infolge Reinigung der Amtskontrollen des Stadtmagistrats bleibt das Stadtamt am Donnerstag, dem 9. Dezember, nachmittags, und am Freitag, dem 10. Dezember, den ganzen Tag geschlossen. Parteien, die für Donnerstag Nachmittag und für Freitag vorgeladen sind, mögen sich am Samstag, dem 11. Dezember l. J., während der gewöhnlichen Amtsstunden melden.

Ausstellung von Spitzenarbeiten. Am 4. und 5. Dezember findet im Zeichenfaale der Bürgerschule in Celje die Ausstellung der Spitzenarbeiten des staatlichen Zentralinstituts für weibliches Hausgewerbe (D. j. osrednji zavod za ženski domači obrt) aus Ljubljana statt. Der Besuch wird wärmstens empfohlen.

„ITO“ die beste Zahnpasto.

Eine Eisenbahnkonferenz in Ljubljana fand dieser Tage zum Zweck des Studiums des Ausbaues des Eisenbahnnetzes in Slowenien, namentlich seiner Verbindung mit dem Meere statt. Sie war von der Handels- und Gewerbekammer einberufen worden und es beteiligten sich Vertreter aller nur irgendwie interessierten Wirtschaftsgruppen an den Erörterungen. Bezüglich der strittigen drei Projekte der Eisenbahn Kočevje-Debnice (Klodič Provat, Mafin Zapnet) wurde beschlossen, alle drei Entwürfe von zwei Geologen, und zwar von den Hochschulprofessoren



mit ihm einen Vertrag zu machen, nach welchem er an dem Reingewinn des Syndikates beteiligt würde, wenn er das Kalivorkommen an der Donau unbekannt ließe und seine Ausbeutung verhindere.

Lewin ist auf diesen Vertrag nicht eingegangen. Er denkt an die Hunderttausende Arbeitslosen in Oesterreich, denkt an die schwere wirtschaftliche No. des armen und doch so reichen Landes, er zahlt jährlich nicht weniger als 78 Millionen Steuer für seine Schürfrechte, er sitzt in seiner beschleiden bürgerlich eingerichteten Wohnung, er ist kein Generaldirektor, hat kein Auto und seine Frau keine Brillanten, aber er hofft noch immer, daß es ihm gelingen wird, Oesterreich zu finden, die bereit wären, die Schätze Oesterreichs zu heben.

Nun hat ihm ein Zufall — in Gedanken an Del- und Kalifelder und Golderze zog er eines Tages bei einem Spaziergang die Kiste aus der Tasche — Kenntnis von den vergrabenen Schätzen in Schönbrenn gebracht. Die liegen nur einige Meter tief, ihre Hebung fordert keine großen Kosten. Wenn sie nun wirklich ans Tageslicht kommen, dann sollen sie ein Anfangskapital sein, um noch weit größere Schätze zu heben, die Oesterreich nach der unverhofften Hoffnung Lewins aus aller wirtschaftlichen No. zu Reichtum führen und allen Oesterreichern eine würdige sorgenlose Lebenshaltung ermöglichen sollen.



Enrilo
Allgemein beliebter
Kaffee-Ersatz,
schmackhaft und billig.

Erhältlich in allen
gut assortierten
Kolonialwarenhandlungen.

Hinterlehner (Ljubljana) und Koch (Zagreb), prüfen zu lassen, die ihre Meinung noch vor der Prograder Konferenz über das jugoslawische Eisenbahnnetz abzugeben hätten.

Hochwasser der Drau. Aus Dravograd wird uns berichtet: Am 23. November um 7 Uhr abends erreichte die Drau hier einen Höhepunkt von 4 Meter 25; sie hat das letzte Hochwasser um $\frac{1}{4}$ Meter übertroffen; auf einigen Stellen war die Reichsstraße unter Wasser.

Todesfall. In Weitenstein ist am 19. November die Ärztenwitwe Frau Marie Lautner, geb. Koleschnegg, im 66. Lebensjahre verstorben; sie war die Mutter der Ärzte Dr. Gustav und Dr. Paul Lautner.

Die „undankbare“ Erbschaft. In einer längeren Notiz des Ljubljanaer „Jutro“ vom letzten Donnerstag singt der Marburger Advokat Dr. August Reismann der Marburger Filiale des Slowenischen Alpenvereins zu der Fünfundjahrfeier ihrer erfolgreichen Arbeit am Bahren ein eifriges Loblied. Aus dem Inhalt dieses Lobtitels interessieren uns bloß nachfolgende Stellen: „Der „Jutro“ hat schon wiederholt eingehender über die fruchtbare Tätigkeit der Marburger Filiale des Slowenischen Alpenvereins berichtet, die nach dem Umsturz die undankbare Erbschaft nach dem „Marburger Bergverein“ übernommen hatte. In der Höhe von 1080 Metern bauten vor dem Kriege die Deutschen auf einer herrlichen grünen Lichtung inmitten der slowenischen Bahrenwälder zwei Hütten, deren Bilder wir auch im „Jutro“ schon gebracht haben. Den „Bergverein“ lösten die Behörden nach dem Umsturz auf und die Arbeit übernahm die Marburger Filiale des Slowenischen Alpenvereins... Und so wurde die „Marburger Hütte“ im Sommer und im Winter der beliebteste Ausflugsort der Freunde der Natur. Aus bescheidenen Hütten machte man ein wahres Kurhotel am Bahren.“ — Da sich leicht Mißverständnisse über diese „Erbschaft“ ergeben könnten, möchten wir doch in die Erinnerung zurückrufen, was diese „bescheidenen“ Hütten damals waren, als sie von den Slowenen „übernommen“ wurden. In der uns vorliegenden Beschreibung aller nach den hiesigen deutschen Staatsbürgern angetretenen — Erbschaften lesen wir darüber nachfolgendes: „Dem Verein „Marburger Hütte“ gehörten am Bahren zwei Unterkunfts Häuser mit großem Grundkomplex mit 20 eingerichteten Fremdenzimmern, reichhaltigem Restaurationsinventar, massenhafter Wäsche und allen Dingen, die für den Betrieb eines Berghotels erforderlich sind. Der Verein „Marburger Hütte“ war in keiner Weise mit dem „Deutschösterreichischen Alpenverein“ in Verbindung, sondern war ein von Marburger Bürgern geschaffener Verein, der sich, da der Alpenverein mit Rücksicht auf die geringe Höhe des Bahren derartige Hütten nicht baute, zwecks Erbauung der „Marburger Hütte“ und Erwerbung des bezüglichen Grundkomplexes gründete. Die gesamten Mittel sind lediglich von Deutschen aufgebracht worden. Die Aufsicht erzielte aus angeblichen strategischen Gründen. Nach den Vereinsstatuten fällt das Vermögen des Vereines dem Marburger Gesangsvereine zu. Der tatsächliche Wert betrug mindestens 2.000.000 Dinar.“ Also gar so „undankbar“ war diese Erbschaft in Wirklichkeit nicht, die Marburger deutschen Bürger, welche die Erbauer, Errichter und eigentlichen Besitzer dieser „bescheidenen“ Hütten sind, wären jedenfalls dankbar, wenn man sich dieser „undankbaren“ — Erbschaft entledigen und sie den noch lebenden rechtmäßigen Besitzern zurückneuen wollte. Als undankbar aber sollte man es empfinden, über diese „Erbschaft“ überhaupt zu

schreiben und sich mit fremden Federn zu prahlen, deren Glanz bloß herabgesetzt wird, damit schon ihr bloßes Aufstecken als opfervolles und „undankbares“ Verdienst erscheinen kann.

Erklären kann es sich der Ljubljanaer „Jutro“ nicht, wie ausgerechnet in der „Marburger Zeitung“ ein „unqualifizierbarer“ und „garstiger“ Ausfall unter der Notiz „Ein militärischer Propagandafilm“ gegen den säbelgerasselliebenden „Jutro“ erscheinen konnte. Er greift zum bewährten Auskunftsmittel, wenn er sich etwas nicht erklären kann, und meint, daß die betreffende Notiz irgend ein verbissener „Pangerman“ in dieses Blatt hineingeschmuggelt habe! — Natürlich, ein „Pangerman“! Abgesehen davon, daß nach unserem Begriff ein „Pangerman“ sehr wenig mit Antimilitarismus und Pazifismus zu tun haben kann, liegt der „Pangerman“ der „Marburger Zeitung“ sehr schäblich an der Oberfläche, denn dieser „Pangerman“ ist es, der schon seit einiger Zeit diesem Blatt geradezu die Note gibt; man könnte ihn daher ohneweiters mit Namen nennen. Es ist dies aber nicht notwendig, weil dieser „Pangerman“ notorisch für seine Ueberzeugung eintritt und es am wenigsten dulden kann, daß das Verdienst seines mannhaften Auftretens irgendeinem nebelhaften „Pangerman“, dem bequemen Prügelknaben für alles, aufgeschafft werde. Die Bezeichnung eines „Schmuggelknaben und verbissenen Pangerman“ ist jedenfalls eine himmelschreiende Ungerechtigkeit!

Die kürzlich veröffentlichten Illiergeschichten „Austria“ des am 22. l. M. verstorbenen Dr. Karl Balogh sind nun nach Wunsch des Herausgebers in den Besitz seiner gleichfalls bedürftigen Schwester und Pflegerin Maria Balogh übergegangen. Diese bittet, die Beträge für die bereits ausgeschickten Büchlein an deren Adresse, Fr. L. Marie Balogh, Celje, Savinsko nabrežje 1, gelangen zu lassen.

Evengali, der berühmte heimische Hypnotiseur, tritt im Illier Stadtkino mit neuen hervorragenden Darbietungen auf, und zwar am Freitag nach der Kinovorstellung und am Samstag, dem 27. November, um 7 Uhr abends vor der Vorstellung. Nach Wunsch des Publikums wird er auch Montag und Dienstag auftreten.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Dieser Tage beschloß der Gemeinderat von Kranj den Bau einer Weber- und Büchsenmacherschule. — Im Frühjahr werden die irdischen Überreste von 119 am Friedhof in Bobersch bei Marburg begrabenen italienischen Soldaten enterdigt und nach Italien überführt werden. — Obergespan Dr. Pirkmayer erteilte seine Genehmigung zur Eröffnung einer landwirtschaftlichen Fortbildungsschule in Celje; die Anstalt leitet Herr Franz Voglar, Leiter der Umgebungsvolksschule, den Unterricht erteilt Herr L. Herr Perak; der Unterricht begann am 18. November. — Für die Wintergeschworenengerichts-session in Maribor, die am 9. Dezember beginnt, sind bisher folgende Fälle ausgeschrieben: 9. Dezember: Joan P. Kovčič, Mord; Marko Š. Šar, Diebstahl; 11. Dezember: Marko und Budo Joanica, Maria M. M. und Anna Lestnjak, Mord; 12. Dezember: Josip Koršič, Toisčija, und Ljodimir M. M. v. c. Verunstaltung. — Der Handelsminister hat den bisherigen selbständigen demokratischen Beirat bei der Sächsischen Sparkasse in Ljubljana seiner Funktionen enthoben und an seiner Stelle einen aus Kroatianern bestehenden Beirat ernannt. — In Maribor spricht man davon, daß die Zentrale der Einkommenkontrolle unserer gesamten Staatsbahnen nach Maribor verlegt werden soll; die Eisenbahnverwaltung hat angeblich die Absicht, die Kadettenschule zum Zweck der Unterbringung der bezüglichen Beamten anzukaufen. — Die Stadtgemeinde Celje hat bekanntlich vor einiger Zeit auf- und

eines Referates des städtischen Forstamtes beschlossen, in der Nähe der „Grijska toča“ ungefähr 12 ha Buchenwald zu schlagen und den Raum mit Nadelholz frisch aufzuforsten; dieser Tage beauftragte eine Kommission den Wald und kam zum Schluß, daß die Stadtgemeinde, auch wenn sie dieses Holz auf dem Stock verkauft, für die eigene Verwaltung noch für mehrere Jahrzehnte mit Brennholz versorgt ist. — In Ljubljana wurden wieder einige Kommunisten verhaftet, und zwar der Redakteur der „Grotuost“ Albert Plebic, der vor kurzem vom Landesgericht von kommunistischer Propaganda freigesprochen worden war, und der Arbeiter Anton Globočnik.

Wirtschaft und Verkehr.

Auswirkung des englischen Kohlenstreiks. Der englische Kohlenstreik hat sich auch in Jugoslawien und in Oesterreich fühlbar ausgewirkt. Der Hauptgrund des gegenwärtigen Kohlenmangels ist in dem in ganz Mitteleuropa herrschenden Güterwagenmangel zu suchen. Durch ihn sehen sich ausländische Bahnen veranlaßt, für die Beförderung von Kohle ins Ausland eigene Waggons nur in beschränkter Zahl beizustellen. Oesterreich ist bereit, Kohlen zum größten Teil mit österreichischen Waggons im Auslande abzuholen. Auch Jugoslawien wird gezwungen sein, daselbe zu tun. Die österreichischen und jugoslawischen Bahnen besitzen im Vergleich zum Verkehr sehr wenig Waggons, die aber gerade jetzt für die Bewältigung des Rüben- und Kartoffelverkehrs, sowie für die Abfuhr der inländischen Kohle zum größten Teil gebunden sind. Erschwert wird der Zustand noch dadurch, daß in der letzten Zeit, beim Herannahen des Winters, sich die Ausfuhr von Kohle und Koks aus Oesterreich und Kohle aus Jugoslawien in andere Länder erhöht hat und weil die eigenen Wagen wegen großer Transportentfernungen erst nach Wochen zurückkehren. Die beiden Staaten befinden sich gewiß in keiner günstigen Lage, weil sie wegen der Sicherheit des Verkehrs und namentlich wegen Ueberfuhr von Kohle eine große Anzahl von Waggons zur Verfügung haben müssen. Damit sie aber ihrer Aufgabe nachkommen, sind sie gezwungen, alle Vorkehrungen zu treffen, die auf eine Abkürzung des Waggonumlaufes abzielen. In diesem Sinne hat das österreichische Ministerium für Handel und Verkehr den österreichischen Bahnen bereits eine Abkürzung der Ladezeit auf 8 Tagestunden bewilligt, in Jugoslawien hat der Direktor des Wagenparks in Subotica dieselbe für den eigenen Wirkungskreis von 48 Stunden auf 6 Stunden herabgesetzt. Beide Staaten führen den größten Teil ihrer Erzeugnisse nach Italien und deshalb werden sie gezwungen sein, von Italien zu verlangen, daß es zur Abholung der Ware eigene Waggons nach Jugoslawien bezw. Oesterreich schickt. Oesterreich hat zwar Deutschland um Ausfuhr von Güterwagen ersucht, Jugoslawien aber wird in einer peinlichen Lage bleiben, wenn es sich nicht rechtzeitig noch vor dem Antritte des Winters mit einer genügenden Anzahl der für den Kohlentransport notwendigen Waggons versorgt. Ob aber ein anderer Staat Jugoslawien hilfreich beispringen wird, ist sehr fraglich, weil jeder Staat die Waggons in erster Linie für sich benötigt, denn auch Deutschland, das sich bezüglich der Waggone selbst in einer Zwangslage befindet, hat Oesterreich die angesuchten 200 Waggons nur aus Gefälligkeit und natürlich leihweise überlassen.

Ein neues Projekt über den Zwangsausgleich. Im Handelsministerium ist ein neuer Gesetzesentwurf über den Zwangsausgleich außerhalb des Konkurses eben beantragt worden. Der Entwurf hat 69 Artikel. Das Handelsministerium legte den Entwurf dem Justizministerium, dem Finanzministerium und dem Ministerratspräsidenten vor. Er dürfte in nächster Zeit vor den Ministerrat kommen.

Marburger Rugvichmarkt vom 23. November. Der Auftrieb belief sich auf 597 Stück, und zwar der Gattung nach 11 Pferde, 13 Stiere, 79 Ochsen, 78 Kühe und 16 Kälber. Der Handel war trotz zurückgegangener Preise sehr schwach; verkauft wurden nur 229 Stück, hievon 7 Stück nach Oesterreich und 15 Stück nach Italien. Die Preise für 1 kg Lebendgewicht waren: für Mastochsen Din 8 bis 9, Halbmaffochsen 6.25 bis 7.75, Buchochsen 5.75 bis 6, Schlachttiere 6, Schlachtmastkühe 6 bis 6.75, Zuchtkühe 5 bis 5.75, Kühe zur Wasserzeugung 2.25 bis 3, Melkkühe 5 bis 6, trächtige Kühe 5 bis 6, Jungvieh 4.50 bis 8.50 Dinar.

Die Heupreise steigen. Am 24. November brachten in Maribor die Bauern 15 Wagen Heu und 4 Wagen Stroh auf den Markt. Die Preise waren für Heu 75 bis 110 Din, für Stroh 45 bis 55 Din für 100 kg. Die Heupreise, die bereits im Steigen begriffen sind, werden noch weiter steigen und im Frühjahr die Höhe von 125 bis 130 Din für 100 kg erreichen.

Versammlung der Gewerbetreibenden unseres Verwaltungsgebietes. Am Sonntag, dem 28. November, um 10 Uhr vormittags, findet im Rathhause in Maribor eine Versammlung der Gewerbetreibenden statt. Dieselbe hat den Zweck, den Verein „Gewerbliche Selbsthilfe des Allgemeinen Verbandes der Gewerbevereinigungen in Maribor“ zu gründen. Bei dieser Versammlung, zu der 98 Genossenschaften des ganzen Marburger Verwaltungsgebietes eingeladen wurden, werden die Statuten vorgelesen, einzelne Paragraphen besprochen, genehmigt oder abgelehnt werden. Laut Statuten ist der Verein „Selbsthilfe“ nicht nur für die Gewerbetreibenden selbst, sondern auch für ihre Angehörigen von großem Vorteil.

SUCHE ein oder zwei Zimmer, davon eins oder beide unmöbliert, mit Küchenbenützung, ab 15. Dezember. Anträge an die Verwaltung des Bl.

Kurze Nachrichten.

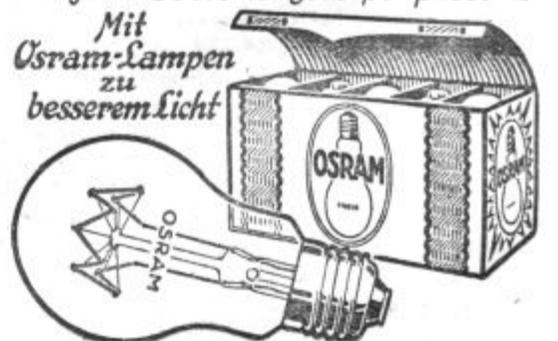
Dr. Korosec wurde bekanntlich in einer Interpellation angeklagt, daß er als Ernährungsminister in Amerika Seidenstrümpfe, Damenhöschen u. dgl. habe kaufen lassen. Dieser Tage wurde der Bruder des bekannten radikalen Abgeordneten Dr. Svetislav Orgin von dem Korruptionsausschuß in dieser Angelegenheit einvernommen. Aus seiner Aussage geht hervor, daß Dr. Korosec die Waren im Einvernehmen mit dem damaligen Ministerpräsidenten Stojan Protic und nach Ueberprüfung und Genehmigung der Muster durch eine Delegation der Beograder Handelskammer bestellt habe; alles sei in der Ordnung gewesen; daß dann später die Waren in Saloniki in den regen durchlässigen Magazinen verdarben, daß der Preis von 1,300.000 Dollar nicht damals gezahlt wurde, als der Dollar noch 7, 8, 10 Dinar kostete, sondern erst aus der Blairanleihe als der Dollar auf 60 Dinar stand, dafür seien die Besteller der Ware nicht verantwortlich; als Abg. Ranfo Trifunovic fragte, ob auch Babehöschen bei den Waren gewesen seien, rief der radikale Abgeordnete Smodej aus: „Das ist ein schlechter Witz!“ — Nach einer vom Ljubljanaer „Slovenec“ veröffentlichten Statistik gibt es in Deutschland 3500 Zeitungen; davon stehen im Dienst der verschiedenen Parteien: katholisches Zentrum 395 Blätter, deutschnationale 440, Sozialdemokraten 163, Demokraten 113 und deutsche Volksparteier 106. — Die 12 Abgeordneten, die in der römischen Kammer gegen die Ausnahmsgesetze (Todesstrafe usw.) stimmten, gehören der Mitti-Gruppe und den Frontkämpfern an; gegen die Gesetze stimmte auch der Vizepräsident des Parlaments Casparetto, der nach der Sitzung sofort diese Stelle zurücklegte. — Oberleutnant Gustav Lederer, der bekannte Budapest Raubmörder, wurde am 12. November hingerichtet. — Der Schandekel des berühmten italienischen Freiheitskämpfers Giuseppe Garibaldi Oberst Ricciotti Garibaldi schickte im Einvernehmen mit der römischen Polizei Attentäter auf Mussolini nach Italien; dieser Tage wurde er bei einer Konfrontation mit 3 denunzierten Landeuten, die er nach Italien hatte schicken wollen, von diesen auf das gräßlichste beschimpft. — Auf der Staatsdomäne Belse in der Baranja sind neuerdings 16.000 Joch überflutet worden, weil die Dämme bisher nicht hergerichtet wurden. — Für den Verkehr zwischen Triume und Susak gelten von nun an die Bestimmungen des § 13 der Verkehrsconvention und die Stadt Triume kam von Susak aus nur mehr mit ordentlichem Paß betreten werden; das ist natürlich für die verschiedenen Arbeiter und Fuhrwerke, die an den Lokalverkehr gebunden sind, eine außerordentlich peinliche Maßregel. — Die schwedische Hauptstadt beherbergte dieser Tage vier Könige in ihren Mauern: die Könige von Schweden, von Norwegen, von Dänemark und den König der Belgier, der der Hochzeit seines Sohnes, des Fürsten von Brabant, mit der schwedischen Prinzessin Astrid betwohnte. — Der bekannte Regentenor Roland Hayes, der vor zwei Wochen in Wien ein Konzert gab, wird sich demnächst mit der Gräfin Colloredo, einer geborenen Gräfin Kolowrat, vermählen; vor einiger Zeit ließ sich die Gräfin von ihrem Mann scheiden. — Der gewesene Kabinettschef im Unterrichtsministerium zur Zeit Stephan Ra C

Dr. Josef Kosutic wurde aus der Partei ausgeschlossen, weil er trotz einer Anordnung der Parteileitung, welche jeden Verkehr mit dem gewesenen Forstminister Dr. Rizic verbietet, diesen eingeladen hatte, sein Trauzuge zu sein. — Wie der „Tir. N.“ meldet, sind dieser Tage Faschinen in die Druckerei „Vogelweiber“ in Bozen eingebracht, wo sie die Lichtleitungen zerstörten und die Fensterscheiben zertrümmerten; die Druckerei wurde sofort von Organen der öffentlichen Sicherheit besetzt, über deren Auftrag die Arbeiten in der Druckerei vorläufig ruhen mußten. Tags darauf ist der Betrieb der Druckerei wieder aufgenommen worden, da sich die faschistischen Anschuldigungen gegen die Zeitung und die Redaktion des Betriebes als haltlos herausgestellt haben. — Bei den bulgarischen Kreiswahlen erhielt die Reglerungspartei zwar die Mehrheit der Mandate (60%), nicht aber die Mehrheit aller abgegebenen Stimmen. — Mussolini hat einige reguläre Regimenter mit berühmter Vergangenheit aufgelöst; sie werden nur im Nothfalle wieder reorganisiert werden. — Am 16. November ist in Mostar der Feldwebel Pilot Karl Bilic, ein Slowene, mit dem Aeroplan aus 100 Meter Höhe abgestürzt; während der Apparat vollkommen zertrümmert wurde, kam Bilic mit geringen Verletzungen davon. — Zwei Tage später stürzten der Leutnant Jerdo Slotovic aus Trebinje und der Mechaniker Radenko Josic aus Uje: aus einer Höhe von 100 Metern ab; der Leutnant blieb mit zerschmetterter Hirnschale tot liegen, der Mechaniker, der beide Beine gebrochen hat, wird wahrscheinlich auch nicht am Leben bleiben; man glaubt, daß dieser letztere infolge Unwohlseins die Herrschaft über den Apparat verlor und so die Katastrophe verschuldet habe. — Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch soll Mussolini um eine Unterredung ersucht haben; der italienische Ministerpräsident hat Dr. Benesch jedoch mitteilen lassen, daß ihm eine solche Konferenz im gegenwärtigen Augenblick nicht erwünscht sei und daß er übrigens eine Bürgschaft für die Sicherheit des tschechischen Außenministers nicht übernehmen könne, falls dieser trotz dieser Ablehnung nach Italien kommen wollte. — Mit Erlaß des Kriegsministers wurde eine größere Zahl von Offizieren der ehemaligen russischen Armee in unser Heer aufgenommen. — In Beograd wurde der frühere schwedische Konsul und Vizedirektor der „Englischen Handelsbank“, Ujedinovic Ostrojnaki, verhaftet, weil er u. a. das Geld für einen Schatz des schwedischen Konsulats, lautend auf 500.000 Dinar, unterschlagen hatte. — In einer Versammlung in Beliki Belkerak am Sonntag forderte Svetozar Pribickovic die Davidovic-Anhänger, die Russelmannen, die Landarbeiter und die „anständigen“ Radikalen auf, mit den selbständigen Demokraten eine gemeinsame Front zu bilden, um das verderbliche radikale Regime zu stürzen. Simerzeit ist Herr Svetozar Pribickovic nur zu dem Zweck aus der demokratischen Partei ausgesprungen, um mit den gleichen Radikalen ein Regime zu bilden, über dessen Vorzüge dem heutigen gegenüber man sehr streiten kann. — Wie die Blätter berichten, soll der englische Bergarbeiterstreik, dieser langdauernde gigantische Kampf zwischen Arbeit und Kapital, in einigen Tagen mit einem Erfolg der Arbeiter beendet werden; dem Regierungsvorschlag zufolge bleiben die Löhne dieselben wie vor dem Streik; die Regelung der Arbeitszeit wird örtlichen Abkommen vorbehalten; die Regierung wird ihren Vorschlag zum Gesetz erheben, wenn die Arbeiter auf ihn eingehen, auch wenn ihn die Eigentümer der Bergwerke nicht annehmen. — In Frankreich will man den einjährigen

NEUE OSRAM-LAMPEN

Sichern Sie sich die Vorteile der normalisierten neuen Osram-Lampen: helles Licht, gute Lichtverteilung, gefällige neue Birnenform, für jeden Beleuchtungskörper passend.

Mit Osram-Lampen zu besserem Licht



Militärdienst einführen. — Der Papst hat seine bisherige private Dienerschaft aus Ersparnisgründen entlassen; seine Wirtschaft werden hinfort fünf deutsche Franziskaner aus Triest führen. — Da der Kredit von 30 Millionen Dinar für die Bezahlung von nachträglich anerkannten Forderungen von Staatsbeamten und Pensionisten an den Staat erschöpft ist und erst am 1. April 1927 ein neuer Kredit zur Verfügung stehen wird, sind alle die unzähligen Interventionen und schriftlichen Eingaben in solchen Angelegenheiten bis zum 31. März nutzlos. — Von der heurigen Dösternte in unserem Staate werden, wie die Blätter berichten, mindestens 5000 Waggon

ins Ausland ausgeführt werden. — In Dalmatien wurden alle Trauermanifestationen anlässlich des Jahrestages des Vertragschlusses von Rapallo, wie Hissen der Nationalflaggen auf Halbmast u. s. w., von der Regierung verboten. — Der Schandenkel des italienischen Freiheitskämpfers Giuseppe Garibaldi, Oberst Riccardo Garibaldi, wird aus Frankreich ausgewiesen werden; alle Nachbarländer verweigern die Aufnahme des faschistischen Lockspiegels und Beräters. — Durch den Ausschluß der 124 Abgeordneten der Aventinischen Opposition erspart der italienische Staat an Diäten 1.800.000 Lire im Jahr. — Beide Krankenhäuser in Genua sind mit Verwundeten,

die Keller mit Verhafteten überfüllt. — In Mailand zerstörten die Faschisten über 250 Häuser ihrer politischen Gegner; in das Spital wurden gegen 700 Verwundete abgegeben; die ganze Romagna ist ein großer Trümmerhaufen. — Auf den Hauptplätzen zahlreicher Städte und Dörfer haben die Faschisten hohe Galgen errichtet. — Die Leiche des kranken Attentäters Ateco Zamboni wurde in einem Winkel des Bolzener Friedhofes verscharrt, in dem während des Krieges die „Verräter des Vaterlandes“ eingegraben wurden.

47 Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Karl Schüller.

Amerikanisches Copyright by Robert Luz in Stuttgart 1916

Um halb fünf Uhr, dreißig Minuten vor der Zeit, stand er schon zehn Minuten lang auf der Korneliusbrücke, gequält von allen Qualen des Wartens. Als drüben, am anderen Ende der Brücke, breit und behäbig, der Schuhmann auftauchte, sein Schuhmann, freute er sich sehr. Der Mann des Gesetzes erschien ihm wie eine gute Vorbildung. Außerdem aber, und das war noch viel wichtiger, konnte er sich mit ihm fünf Minuten lang die Zeit vertreiben —

„Guten Morgen!“
 „Morgen — morgen!“ lachte der Schuhmann.
 „Na, wie waren die Zigarren?“
 „Ich werd' mir doch nicht für zwanzig Mark Zigarren kaufen!“ sagte der Mann vergnügt, aber ein wenig vorwurfsvoll.

„Rein, natürlich nicht. Aber sagen Sie 'mal: Streng außerordentlich!“ — —“

„Ja?“
 „Hätten Sie vielleicht Verwendung für ein anderes Zwanzigmarkstück — dieses hier?“

Dorival hielt ein Goldstück zwischen den Fingerspitzen.

„Hähä!“ lachte der Schuhmann. „Streng außerordentlich?“

„Streng! Ich will nicht das geringste von Ihnen haben. Bitte — hier!“

„Danke! Danke gehorsamt!“
 Der Mann des Gesetzes klappte die Hacken zusammen.

„Darf ich mir eine Frage erlauben?“
 „Sehn!“

„Weshalb — —“

„Wieso? meinen Sie? Weil Sie mein guter Geist sind! Weil mir jedesmal, wenn ich Ihnen begegne, etwas höchst Angenehmes widerfährt! Weil ich Ihnen recht oft begegnen möchte!“

„Hähä!“ lachte der Schuhmann. „Die — die Dame, nicht?“

„Richtig!“ sagte Dorival.
 Und da kam Ruth.

Der Oberkobold, der sich diesmal ein gutes Beobachtungspätzchen auf einer der Sandsteinverzierungen der Brücke ausgesucht hatte, lachte wie besessen. Denn auch sie war viel zu früh daran — genau fünfundzwanzig Minuten! Das waren so Anzeichen, hihi!

Ruth machte ein ernstes Gesicht und sah den armen Dorival, der darob prompt aus allen Himmeln fiel, streng und abweisend an.

„Führen Sie mich, bitte, in das Café!“ sagte sie. „Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen.“

„Bitte, gnädiges Fräulein!“

Sie gingen schweigend nebeneinander her, traten in den wohlbekannten kleinen Raum ein, wurden von dem wohlbekannten Kellner begrüßt und nahmen Platz.

„Mein Herr!“ sagte Ruth Rosenberg scharf, „Sie sind ein Schwindler!“

„Das ist ja reizend!“ dachte Dorival.
 Laut sagte er:

„Ja — das — das ist ja sozusagen mein Beruf!“

„Sie schwindeln über Ihren Beruf hinaus, mein Herr!“ erklärte Ruth streng.

„Man gewöhnt sich so daran...“ entschuldigte sich Dorival.

„So? Nun, wir wollen jetzt den Schwindel aufklären!“

„Aber bitte — bitte sehr —“ stotterte Dorival.

„Ehe ich Ihnen die Mitteilung mache, die ich Ihnen zu machen habe, möchte ich die Tatsachen feststellen.“ erklärte Ruth. „Diese Tatsachen sind, der Reihenfolge nach: — ich mache Sie übrigens darauf aufmerksam, daß ich sofort aufstehe und weggehe, wenn Sie mich unterbrechen — die Tatsachen also sind: Herr von Armbrüster sieht in der Oper eine Dame. Er hat die Annahme, diese ihm völlig unbekannte Dame bei einer Begegnung im Tiergarten zu grüßen. Durch einen sonderbaren Zufall hat dieser Herr von Armbrüster Gelegenheit, mit dieser Dame eine Strecke

lang im Auto zu fahren, unter einigermaßen falschen Voraussetzungen. Die Dame hat unterdessen erfahren, daß der Herr ein sehr bekannter Hochstapler war. Sie beschloß, seine Dienste in Anspruch zu nehmen für einen Zweck, zu dem ein Spitzhube erforderlich war. Dieser Herr von Armbrüster war jedoch gar kein Spitzhube, sondern es handelte sich um eine Verwechslung. Er nahm trotzdem den Auftrag an und führte die gefährliche Arbeit aus. Was höchst verrückt von ihm war. Er brachte sich in alle möglichen Gefahren. Er spielte so mit dem bösen Schein, daß er es der Dame unmöglich machte, dankbar zu sein. Er hätte sehr leicht Mittel und Wege finden können, die Dame aufzuklären. Er hätte ihr dadurch Kämpfe und Schmerzen ersparen können, denn — die Dame hatte sich für den ritterlichen Spitzhuben mehr interessiert als sie eigentlich durfte...“

„Was?“ schrie Dorival.

„Sie sollen mich nicht unterbrechen. Sie haben mich auf die roheste Weise behandelt. Ich will mit Ihnen nichts mehr zu tun haben. Ich will quitt mit Ihnen sein. Sie haben für den wertvollen Dienst, den Sie mir geleistet haben, eine Bezahlung in Geld abgelehnt und zwei Küsse verlangt. Von diesem Honorar haben Sie jedoch nur die Hälfte erhalten. Und nun muß ich Ihnen die Mitteilung machen —“

„Seien Sie gnädig!“ stöhnte Dorival.

„— daß ich den Rest meiner Schuld zu zahlen wünsche. Bitte, küssen Sie mich!“

Dorival sah sich blickschnell um. Es war einsam in dem kleinen Café; der Kellner stand gelangweilt an der Türe und bedäugelte die Vorübergehenden.

Darauf zog er sein Honorar ein.

„Wann hast du's gewußt?“ fragte Ruth.

„Sofort! Beim erstenmal!“

„Ich auch!“

Der Kellner stand an der Türe und sah gerade nicht her — —

Zither
 wird gegen eine Gitarre, Bratsch 1 oder Bugaria 2 umgetauscht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 32266

Für
Weihnachten
 übernehme die Anfertigung von Lampenschirmen, Teepuppen und Sofakissen auch aus mitgebrachtem Material zu billigsten Preisen.
Mary Smolniker, Modistin
 Celje, im Palais der I. hrvatska štedionica.

Verkauft wird fast neuer
Fleischerwagen
 Näheres zu erfragen im Gasthause Svetel, Celje-Gaberje.

Grösstes Lager
Radio-Apparate
 und Bestandteile
 in erstklassiger Ausführung bei
Franc Bar, Ljubljana
 Telephon 407 Cankarjevo nabrežje 5. Telephon 407

In der Trafik Janscheff
 Gosposka ulica Nr. 24, zu haben
Die Woche
Der Erzähler
Kleine Zeitung
Agramer Novosti
Interessante Blatt
Agramer Morgenblatt
Grazer Illustrierte Woche

●●●●●●●●●●
Hacken-, Spaten- und Schaufelstiele
 erzeugt aus jungem Eschenholz, laut Muster billigst die Firma
Mathias Reich & Sohn
 Dampfsägewerk und Holzbiegerei in Novisad, Bačka.
 Dortselbst wird ein selbstständiger
Wagenlackierer
 gesucht.

●●●●●●●●●●
Dauernd guten Nebenverdienst für Damen und Herren. Vornehme Tätigkeit. Schreibtischarbeit. Aufklärungen gegen Rückporto durch Christian Roth, Sekić, Bačka.

Arisches Mädchenheim
Heimgard
 in St. Andra am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsblatt kostenlos. — Beste Empfehlungen.

Weihnachts-Reklameverkauf
 Reizende Filz- und Samthüte, Seiden-Shals, Halsrüschen aus Straussfedern, Ansteckblumen, Schmucknadeln, ferner farbige Samte zur Anfertigung von verschiedenen Weihnachtsarbeiten und Kissen in grosser Auswahl zu tief reduzierten Preisen bei
Mary Smolniker, Modistin
 im Palais der I. hrvatska štedionica.

Perfektes Stubenmädchen für alles

für feinen Haushalt zu allein-stehender Dame für sofort gesucht. Jahreszeugnisse; kein Abendausgang. Anfangsgehalt 400 Dinar. Regina Rosenberg, Vinkovci.

Elektromonteur

selbständig in Hoch- und Niederspannung, mit guten Kenntnissen von Dampfmaschinen, sucht dauernde Stelle. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 32260

Die geehrten Damen und Herren

werden nicht verfehlen, wenn sie ihren Bedarf an hocheleganten und sehr dauerhaften Promenade-, Strapaz- und Sportschuhen in der Spezial-Schuhherstellungswerkstätte

Celje, Za kresijo 5

decken. Erzeugung von Schuhen nur aus bestem Rohmaterial. Annahme sämtlicher Schuhreparaturen.

Suche ein deutschsprechendes

Kindermädchen

im Alter von 16—18 Jahren, die schon bei Kindern war, zu einem Mädchen von 4 Jahren und einem Buben von 1½ Jahren. Eintritt am 1. Dezember. Bezahlung 200 Din monatlich. Angebote sind zu richten an Else Roth, Nova-Gradiška.

Strümpfe

melierte glatt // 18.—

melierte mit ajour // 22.—

echt englisch // 25.—

prima englisch // 30.—

Grosse Auswahl in feinen Wollstrümpfen

L. Putan

Celje, Prešernova ulica Nr. 5



Das schönste und billigste Weihnachtsgeschenk ist ein

Photoapparat

aber man wähle schon jetzt, solange das Lager reich besetzt ist, schon von 200 Din angefangen bei

Adolf Perissich, Celje
Slomškov trg 3—4

hinter der Pfarrkirche, sowie alle Utensilien für Photographie lagernd. — Für auswärtige Kunden sind Preislisten vorhanden.

Besichtigung und Auskunft ohne Kaufzwang.

Oelfabrik Albert Stiger, Slovenska Bistrica

verkauft eine komplette

Mühl-Einrichtung

zur **Kürbiskernöl-Erzeugung**, bestehend aus: einer Sortiertrommel, zwei Reuterapparate und drei Griesputzmaschinen.

„Kavarna Evropa“ Kralja Petra cesta 4

Achtung! Nur kurze Zeit

KABARETT-KONZERT MADAME CORFU

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Helene Krušič.

Frauenleiden Hautkrankheiten

(Weissfluss etc.) (Eczeme, Ausschläge)

heilt eine Trinkkur mit dem schwefelhaltigen Heilwasser

„Venecin“

Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Prospekte über Erfahrungen hervorragender Aerzte und Spitäler unentgeltlich beim Hauptdepot für SHS:

Cosmochemia k. d., Zagreb, Ul. Račkoga 7a

Die Folgen sind fürchterlich



wenn man die richtige Pflege aller Körperteile vernachlässigt. Schon unsere Eltern u. Grosseltern wussten, dass die tägliche Anwendung des echten Fellers wohlriechenden „Elsafluid“ die Muskeln und Sehnen stärkt, dem Körper und den Nerven Kraft gibt und vor Krankheiten schützt. Einreibungen und Waschungen mit Elsafluid erhalten uns frisch u. widerstandsfähig, wirken nervenberuhigend u. schmerzstillend. Bei seiner vielseitigen Anwendung bewährt sich Elsafluid innerlich und äusserlich stets als das alte gute Hausmittel und Kosmetikum. — Stärker und wirksamer als Franzbranntwein.

Verlangen Sie zur Probe in Apotheken und einschlägigen Geschäften ausdrücklich „Fellers“ echtes Elsafluid in Probefläschchen zu 6 Din, in Doppelfläschchen zu 9 Din oder Spezialflaschen zu 26 Din. — Per Post stellt es sich billiger, je mehr auf einmal bestellen, es kosten mit Packung und Porto

9 Probe- od. 6 Doppel- od. 3 Spezialfl.	61D
27 „ „ 18 „ „ 6 „ „	133 „
54 „ „ 36 „ „ 12 „ „	250 „

Bestellungen adressiere man deutlich an Eugen V. Feller, Apotheker in Stubica donja, Elsa-platz 335, Hrvatska.

Wirtschaftsadjunkt

mit nur erstklassiger praktischer Kenntnis der Viehzucht findet Dauerstellung auf grossem Besitz in Untersteier. Offerte nebst Zeugnisabschriften an die Verwaltung des Blattes unter „Adjunkt 32248“.

Hotel Post

Jeden Samstag und Sonntag
erstklassiges

Konzert

Beginn halb 9 Uhr abends.

Eintritt frei.

Hiezu ladet höflichst ein
Franz Rebeuschegg
Hotelier.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben unvergesslichen Bruders

Dr. Karl Balogh

sprechen wir hiemit allen unseren lieben Bekannten und Freunden unseren herzlichsten Dank aus. Ebenso danken wir innigst allen und besonders auch der Freiwilligen Feuerwehr für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die tieftrauernden Geschwister.

Einlagenstand: Din 13.000.000.—	Gegründet 1900	Geldverkehr: Din 90.000.000.—
------------------------------------	-------------------	----------------------------------

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Bllrgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Panzerfächer „Safes“.